

# ST. GALLER ONLINE TAGBLATT

Kultur: 07. Mai 2009, 08:04

## Fabelhafter Schrott



**Die St. Galler Theaterfotografin Tine Edel ist mit einer Kalender-Inszenierung für den Schweizer Fotopreis nominiert. Marcel Elsener**

Im Februar waren's schwangere Ausserirdische, angeschlossen an Abflussrohre. Jetzt, im Mai, sitzt eine Wassernixe am Müllmeerbecken; im Juni folgt ihr ein Klabaubermann mit Schwimmflügeln, im September dann hockt ein Neandertaler vor einer Tanksäule und grilliert ein Huhn. Und im Dezember wandeln garmant Jesus und Maria mit Esel auf der Abfallstrasse. Fabelhafte Bilder sind das, wundersame Fotografien mit surrealistischem Aberwitz.

### Schrottplatz-Inszenierungen

Das Stück dazu, es wäre ein Kindermärchen für Erwachsene, lautete vielleicht «Das Affentheater auf dem Schrottplatz», die Band für den Soundtrack hiesse «The Container Fairytales».

Doch handelt es sich hier «nur» um Werbung, ein Kundengeschenk: Die Bilder bilden den Jahreskalender der Gossauer Recyclingfirma Solenthaler, fotografiert hat Tine Edel.

Nun sind ihre 13 inszenierten Schrottplatz-Fotografien (zwölf Monatsbilder plus Cover) für den Swiss Photo Award nominiert und werden unter den Besten der hiesigen Fotoszene in Zürich gezeigt. «Ein grosses Glück», sagt Tine Edel mit dem Understatement einer Berufsfrau, die nebenbei auch Familienmutter ist; sie hat erstmals an einer Ausschreibung teilgenommen.

Und schwärmt dann in höchsten Tönen von diesem «riesigen Schrottplatz und der Wahnsinnsarbeit, alles zu sortieren und zu zerlegen». Ebenso gilt ihre Begeisterung den Auftraggebern, die sich mit dem Kalender «diesen Luxus gönnen und uns Fotografen eine Carte blanche offerieren».

### Porträts fürs Theater

Tine Edel? Ihr Name mag noch nicht so bekannt sein wie jene einiger Vorgänger beim Solenthaler-Firmenkalender, Stefan Rohner, Frank und Patrik Riklin oder die frühere Tagblatt-Fotografin Carmela Odoni.

Doch zumindest eine Serie ihrer Bilder müsste Tausenden St. Galler Theatergängern ein Begriff sein: Die Nordfriesin, 2001 als 31-Jährige in die Ostschweiz übersiedelt, wirkt seit acht Jahren als Theaterfotografin (nebst Toni Küng und Lukas Unseld) und hat jene wunderbaren

Schauspielerporträts fotografiert, die im Foyer hängen. Nebst Szenenbildern der Bühnenproduktionen inszeniert sie Karten und Plakate fürs Schauspiel des Hauses und die freie Szene.

Soeben hat sie den Schauspieler Alexandre Pelichet im Bodensee watend aufgenommen – für das Plakat zur Aufführung von Peter Stamms «Der Kuss des Kohaku» in der Lokremise. Und ebenfalls im Juni auf St. Galler Gassen werden Edels Porträts von binationalen Paaren zu sehen sein, die sie im Auftrag der Familienberatungsstelle für den Begegnungstag fotografierte.

Schliesslich ist sie schon mit Fotostrecken fürs Kulturmagazin «Saiten» aufgefallen, so zu den Titeln «Schlaf», «Arme Jugend» und «Fussballer».

### **Funktionalität und Charme**

Auf dem Gelände der Solenthaler AG erkannte Tine Edel schnell eine weite Bühne, in dieser «funktionalen Umgebung mit Charme», wo zwischen Containern und Abfallsortierhallen Biotope und Kräuterbeete angelegt sind.

«Neben all dem Schrott, dem Dreck und der Arbeit gibt es eben auch noch das Andere», habe Ralph Solenthaler beim Rundgang gesagt, worauf der Funken zündete: «Ich wollte diesem <Anderen> auf der offenen Bühne ein Gesicht geben. Und wie bestellt präsentierten sich Schauplätze wie der Nasswäscher-Bereich oder die Zapfsäule so perfekt wie im Theater, wenn die Bühne steht.»

Der Rest war kreative Teamarbeit, «ein Traum», mit Freunden und Theaterleuten, darunter ihr Mann Marcus Schäfer («Nasswäscher») Doris Dex (oben abgebildete Putzfrau), Caroline Sessler (Maria) und Matthias Albold (der im Neandertal-Kostüm im Auto nach Gossau fuhr). Und natürlich sorgfältige Aufnahme, mit einer klassischen 6x6-Negativkamera für Mittelformat, wogegen fürs Theater, auch aus Zeitgründen, die Digitaltechnik ausreicht.

### **Klischees schleissen**

Das Resultat, als grossformatiger Kalender in 700er-Auflage, begeisterte nicht nur die Firma (und deren Agentur Festland) sowie die Jury des Fotopreises, sondern auch Freunde und Kunden. Vom St. Galler Stadtpräsidenten habe er gehört, dass er den Kalender nicht im Büro aufhängen durfte, sondern nach Hause bringen musste, erzählt Ralph Solenthaler, der die Firma mit seinem Bruder Christoph (dem FDP-Kantonsrat) leitet.

Doch werde dieser bereits achte Kalender kontrovers aufgenommen, Kommentare reichten «von kitschig bis genial». Die künstlerische Freiheit, abgesehen von der Vorgabe eines «Bezugs zu Mensch und Material» ohne Einschränkungen, ist Sinn der Übung: «Selbst wenn uns eine Arbeit nicht gefällt, stehen wir voll dahinter», sagt Solenthaler. «08/15-Firmenkalender mit Landschaften gibt es genug. Wir finden es lässig, Klischees zu schleissen.»

Für die Fotografin bedeutete der Kalender einen überraschenden Freilauf, der erst noch honoriert wird. Tine Edel, die in Kiel die Lehre als Porträtfotografin machte und hernach an der Bauhaus-Universität in Weimar Visuelle Kommunikation mit Fachbereich Fotografie studierte, hätte sich «in Deutschland nie vorgestellt, dass man mit solchen Arbeiten Geld verdienen kann». Sie spricht von der «glücklichen Fügung» mit der Theaterfotografie in St.

Gallen und freut sich, mit jüngsten Arbeiten den Bogen zu ihrer Diplomarbeit in Weimar schlagen zu können – Bildreportagen über pensionierte Elternpaare aus ihrem Bekanntenkreis. Der nächste Schritt wäre ein Buch – angeschoben vielleicht durchs mögliche Preisgeld.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.